

„Der Courier“
Organ der deutschsprachigen Canadianer.
Erscheint jeden Mittwoch.
Gegründet von der
„WESTERN PRINTERS ASSOCIATION, LIMITED“
3. B. GEMMANN, Geschäftsführender Direktor.
674-675 2011. Elginstraße, Regina, Sask., Can.
Gründungszeit: 1855-1857, 674-675, Elgin, Sask., Can.
Wochenausgabe 12-32 Seiten lang.
„DER COURIER“
The Organ of the German-speaking settler of the West.
MEMBERS OF A. B. C.
Printed and published every Wednesday by THE WESTERN PRINTERS ASSN., LTD., a joint stock company, at its office and place of business, 1335 Halifax Street, Regina, Sask., Can. All stock owned by the readers of the paper.
J. W. KEMMANN, Managing Director.
(Advertising Rates upon application)

Den Schweizern in Canada.

In diesen Tagen besteht besonderer Anlaß, des Schweizer Volkes im allgemeinen und namentlich unserer Schweizer Freunde in Canada zu gedenken. Der Schweizer Nationalfeiertag des 1. August zur Erinnerung an die Schließung des Ewigen Bundes der Urkantone Uri, Schwyz und Unterwalden im Jahre 1291 leitet unseres Heimes Flug hinüber nach dem wunderbaren Lande, dessen Geirien und tiefergründige Alpenfluren, dessen immergrüne Matten und hohe Bergwälder jedes empfindliche Menschenherz höher schlugen lassen. Kein Wunder auch, daß die Schweizererlebe ein so innigwarmes Heimatgefühl und eine so stark ausgeprägte Vaterlandsliebe auszeichnen. Ebenso empfindet der für landschaftliche Schönheiten aufgeschlossene Fremde den herrlichen Zauber, den Gottes Schöpfungsflut über das Schweizerland in geradezu unerschöpflicher Fülle ausgebreitet hat. Wer einmal im Banne dieses Zaubers stand, wird ihn zu den köstlichsten Erinnerungen seines Lebens zählen.

Nach etwas ist es, was die Schweiz über fast alle anderen Länder des Erdballes emporhebt, nämlich, die im Schweizer Volkseigentum tief verwurzelte Demokratie, die keine hohle und leere Phrase wie in manchen anderen Staaten ist, sondern in der Schweizer Gauen gewissermaßen Fleisch und Blut angenommen hat. Während andere, vielleicht sogar im Namen einer falsch verstandenen Demokratie, mande der edelsten Menschenteile mit Füßen treten, ist es die freie Schweiz, die das heilige Recht auf die Mutterprache schützt und pflegt. Deutsch, Französisch, Italienisch und zum Teil noch Romantisch haben in Schule, Presse und öffentlichem Leben volle Gleichberechtigung. Die daraus sich ergebenden vielseitigen Sprachkenntnisse kommen den Schweizern bei dem regen Fremdenverkehr in ihrer eigenen Heimat wie auch den Auslandschweizern, die in aller Welt zu finden sind, sehr zu nützen. Die Schweizer können insbesondere auch jenen Deutsch-Canadianern als Vorbild dienen, welche die Erhaltung ihrer deutschen Mutterprache als eine nebenamtliche und gleichgültige Sache behandeln.

Nicht vergessen darf man schließlich die muster-gültige Neutralität der Schweiz während des Weltkrieges. Diese Neutralität war durch Verhörungen von gewisser Seite auf eine harte Probe gestellt worden, aber die Schweiz blieb fest und leistete noch obendrein durch Verringerung der Kriegslieferungen hervorragende Dienste.

Die Schweizern gehören aber auch zu den fleißigsten Ansehenden und besten Bürgern in Canada, ganz gleich ob sie unter uns auf der Prairie leben oder in den Bergtäler Britisch Columbia's, zu denen sie sich aus wohl zu verheißenden Gemütsstimmungen besonders hingezogen fühlen. Die Schweiz wird daher von Canada mit gutem Recht auch als ein bevorzugtes Auswanderungsland betrachtet, und die Schweizern erfreuen sich hierzulande allgemeinen Ansehens. Da sehr viele der deutschsprachigen Schweizer in Canada treue Helfer und Freunde des „Courier“ sind, haben wir besonderen Anlaß, sie zu ihrem Nationalfeiertag noch ausdrücklich und nachdrücklich zu begrüßen. Ihr Fleiß und ihre Strebsamkeit bewahren sich unter der britischen Flagge ebenso wie unter dem weißen Kreuz im roten Feld.

Ein Engländer über die deutsche Sprache.

Der verstorbene, in Deutschland heimisch gewordene Dichtung Chamberlain liebt, wie kaum ein anderer die deutsche Sprache. Wieweit schreibt er über dieselbe in einem Briefe:

„Auch andere Sprachen gibt es, reich an Worten des Geistes; wer möchte das in Abrede stellen? Ich am allerwenigsten, der ich von Kindheit an und bis zur Stunde im Englischen und im Französischen dabeim bin, so daß Shakespeare, Dante und Sterne, Nonard, Pascal und Rousseau meinem Ohr und meinem Verstande in ihren ureigenen Worten und in den unübertragbaren Redewendungen der schillernden, aus Geschichte und Klang entstehenden Redeweise ebenso nahe vertraut sind, wie Luther, Herder und Goethe. Auch die ich wenigstens eine Art Abnung von dem Geiste und der Kraft der alten Sprachen, kann italienisch lesen und erdankt dauernde Einblicke dem Studium des Spanischen und Serbokroatischen. Aus Grund dieser Kenntnisse und auch anderer aus den Ergebnissen der vergleihenden Sprachwissenschaft gewonnenen, behaupte ich: unter lebenden Sprachen steht fraglos die deutsche einzig da in einer Majestät und Lebensfülle, die jeden Vergleich ausbleiben. Dies liegt zum Teil in der Struktur dieser Sprache begründet, wie sie sich aus der Geschichte ergibt, zum Teil in dem Inhalt, den sie durch eine beispiellose Reihe tüchtiger, bedeutender, hervorragender, zum Teil herrlicher Geister gewonnen hat. Die deutsche Sprache ist noch heute beständig im Fluß des Werdens. Wer das Französische etwa von Robalais und Montaigne an bis zu Voltaire verfolgt, gewahrt eine zunehmende Verarmung sowohl des Wortschatzes als auch der Sprachformen, bis dann das Gelegentlich durch blanken Stahl verdrängt ist und nimmer mehr maßgebend arbeitet. Diese von einem höheren Standpunkt aus betrachtet unrettbar rückwärtige Verringerung entspricht einem genialen Instinkt; da die Sprache eine künstliche war, so gab es für sie nur ein Mittel, relative Vollendung zu erreichen; sie mußte ganz Kunst — gar nicht mehr Natur — werden. Ein deutsches lebendes Wort mußte sich bilden, wie ein lebendes Wort, und das Englische ist fähig, dem Erbhabenen und dem

Ueberhöhmlichen zu dienen, ebenso der energiegelassen Tat, der politischen Debatte, überhaupt allem unmittelbar Gegebenen, damit auch dem Gedächtnis, dem Spiel, sowie dem Trivialen und dem Andern, nicht aber ist es möglich, auf Englisch tief und hart zu denken. Selbst das Denken von glänzenden Klängen verfliehet und verfliehet. Das kommt daher, weil für alle höhere geistige Tätigkeit einzig die lateinisch-französischen Wurzeln in Verwendung genommen worden sind. In England bringt seine Spur wahre Bildung ins Volk; die Sprache, in der das Geheben könnte, ist nicht vorhanden. Bei dem Vergleich zwischen der deutschen und der englischen Sprache trifft das zu, was Fichte gesagt hat: „Beim Volke der lebendigen Sprache greift die Geistesbildung an ins Leben; beim Gegenstande geht geistige Bildung und Leben jedes seinen Gang für sich fort.“ Die sehr hohe, vornehmliche „Bildung“, die man in England antrifft, steht völlig außerhalb des nationalen Lebens; sie hat auf die Haltung der Bevölkerung, auf die regierenden Kreise, auf Ziele und Wege des Staates nicht den geringsten Einfluß.“

Nach Chamberlain bleibt die Welt ohne Kenntnis der deutschen Sprache von höchster Kultur ausgeschlossen. Darum dürfe niemals ein Deutscher von seiner Sprache lassen, an jedem Ort und zu jeder Zeit müsse er sie sprechen, damit sie sich ausbreite. Die fremden Völker müßten Deutsch lernen aus Pflicht, denn sie stelle ein unermessliches Gut für jeden dar. Die deutsche Sprache lebe, die Sprachen Westeuropas seien meist auf abgestorbenen Wurzeln aufgebaut.

Hermann Trelle — ein Deutsch-Canadianer.

Man mag amerikanische oder canadische Blätter zur Hand nehmen, immer wieder wird man auf deutsch klingende Namen von Männern oder Frauen stoßen, die im öffentlichen Leben eine Rolle spielen oder durch besondere Leistungen auf irgendeinem Gebiete sich auszeichnen. So manche von ihnen haben vielleicht vergessen, daß sie deutscher Abstammung und mitunter sogar reinen deutschen Stammes sind. Aber gerade der deutschstämmigen Väter und Mütter wäre es, die deutsche Herkunft solcher Persönlichkeiten einwandfrei festzustellen und sie zu den unsrigen zu zählen. Ihr Ansehen könnte dadurch nur noch gehoben werden; denn angeht eines „Graf Jepselin“, eines „Nieren- und Schmelzdamper“, „Bremen“, eines „Dornier-Flugbootes“ und so weiter, es ist doch eine Ehrensache, sich ebenfalls als deutschstämmige Väter zu bezeichnen, da eine ganze Welt ob seiner wunderbaren Tätigkeit in Staunen verliert.

Einer dieser deutschstämmigen Männer, die im Auslande Ruhm und Anerkennung in weiten Kreisen gefunden haben und über all dem doch ihre deutsche Herkunft nie vergessen haben, ist unser Herrmann Trelle von Wembla, Alta., der mit vollem Recht als der canadische Weisenfänger gefeiert wird. Er ist ein Deutsch-Canadianer, der seine Erziehung und

Ausbildung überzulande erhalten hat und heute in den Weiserfarmen des amerikanischen Kontinents zählt. Das hat sich wiederum auf der Krönungsfestung zu Regina gezeigt, auf der er mit seinen zur Schau gestellten Getreideproben diesmal einen noch größeren Triumph als im letzten Jahre errangen hat. Wie im letzten „Courier“ bereits berichtet wurde, hat er trotz härteren Wettbewerbs die Preisurtheile für Marquis-Weizen, die für anderen Weizen die Großmehlschicht für Weizen und den besten Preis für Weizen in Regina davongetragen. Bekanntlich ist er auch aus der internationalen Getreideausstellung in Chicago als preisgekrönter Weizen- und Weizenmehlherbereiter hervorgegangen.

Solche hervorragende Erfolge eines Herrnmann Trelle sollten auch andere deutschstämmige Farmer aufhorchen, sich um Auszeichnungen auf Getreide-Weizen oder Weizenmehlschicht zu bemühen. Es wird wohl anerkannt, daß unsere deutschsprachigen Farmer zu dem besten in Westcanada gehören. Warum sollten sie nicht auch bei den erwähnten Wettbewerben namentlich einen Erfolg erzielen, wenn es auch nicht jedem vergönnt ist, der canadische Weizen- und Weizenmehlherbereiter werden wie unser Herrmann Trelle, ein Deutsch-Canadianer, auf den wir stolz sein dürfen.

Das fernsehen.

Auf dem Gebiet des Fernsehens ist nach deutschen Meldungen abermals ein bedeutender Fortschritt erzielt worden. Bisher mußte eine Person, deren Anblick man den Millionen von Rundfunkhörern übermitteln wollte, in einem dunklen Zimmer sitzen und von Lichtstrahlen geblinzelt abgelesen werden. Der in Berlin lebende ungarische Radiotechniker Denes von Wialah soll nun einen Apparat erfunden haben, welcher das Fernsehen ohne Dunkelkammer und Ablesen von Lichtstrahlen ermöglicht.

Der neue Apparat hat den Vorzügen entsprechend das Aussehen und die Größe eines photographischen Apparates. Man stellt ihn auf, richtet ihn auf den Gegenstand oder die Person, die sichtbar gemacht werden soll, und das Bild erscheint gleichzeitig vor sämtlichen Rundfunkhörern. Der Apparat besitzt wie die photographische Kamera eine Linse, welche die Person, eine Straßenszene, einen Brand oder dergleichen aufnehmen soll, und überträgt es auf den Sender, der das Bild in verfeinertem Form auf Fernleitungen in beliebige Fernorte schickt. Der Apparat ist tragbar und kann bequem unter dem Arm mitgeführt werden. Zum Betrieb dient eine gewöhnliche Trockenbatterie, da der Sender nur ein Minimum an elektrischer Kraft verbraucht. Die Uebertragungen des lebenden Bildes benötigen keiner größeren Vorbereitungen als einer Momentaufnahme, und es ist vorzuziehen, daß sich dieses neue Verfahren in jeder Hinsicht auszeichnet, besonders wird, zumal es photographische Aufnahmen aus weiter Ferne ermöglicht. Weitere Versuche mit diesem Verfahren sind bereits eingeleitet.

Weltumschau

Kanzler auf dem Wege der Beförderung

Der allgemeine Umstich der Witterung in Deutschland, der die drückende Hitze abbläst, hat im Besonderen den deutschen Reichskanzler Hermann Mueller, der sich einer schwierigen Gallenblasenoperation unterziehen mußte, wesentlich befördert. Die den Kanzler behandelnden Ärzte haben die Beförderung heraus, daß von nun weitere Krankheitsberichte nicht veröffentlicht werden, da die Stellung der Operationswunde normale Fortschritte mache.

Wädgang der Französischen Bevölkerung

Die neuesten Statistiken für Frankreich weisen die schlimmsten Ergebnisse seit vielen Jahren aus. Sie zeigen, daß in den ersten drei Monaten dieses Jahres in Frankreich 70.200 mehr Todesfälle als Geburten gefest wurden, was einen Durchschnitt des Ueberflusses der Sterbefälle von mehr als einer Viertelmillion jährlich ergibt.

Das Arbeitsministerium hat indessen gegen unantworte Befürchtungen gewarnt und erklärt, die Influenza-Epidemie des letzten Winters wäre für dieses Ergebnis verantwortlich. Er fügte hinzu, daß die Statistiken für England noch schlimmer wären. Während der ersten drei Monate 1928 hatte Frankreich 7700 mehr Geburten als Todesfälle. Gesundheits- und Ehebindungen zeigten in der Statistik ebenfalls ein schlimmes Bild. Während der ersten drei Monate dieses Jahres wurden 640 Ehescheidungen weniger, und 240 Scheidungen mehr gefest, als im gleichen Vierteljahr 1928.

Völkerverbund

In Völkerverbünden ist man mit der Verlegung Briand's zur Weltung der französischen Regierung sehr zufrieden, da man glaubt, daß er gerade im jetzigen Augenblick als französischer Ministerpräsident mit größtem Nachdruck für die weitere Verwirklichung Europas wirken und darauf hin dringen kann, daß die Abrüstungsfrage, an der die ganze Welt interessiert ist, ohne große Verzögerung der Lösung zugeführt wird.

Man glaubt, daß die neue französische Regierung das Zustandekommen eines neuen Atlantikbündnisses zwischen den Großmächten nützlich fördern werde, vorausgesetzt, daß die Unterhandlungen im Einvernehmen mit dem Völkerverbund und der die geplante Abrüstungskonferenz vorbereitenden Kommission durchgeführt werden.

Als Ministerpräsident wird Briand auch in der Septemberversammlung des Völkerverbundes mit großer Autorität für sein neues Projekt einer europäischen Union eintreten können. Er hat vor allem die Absicht, die Einberufung einer europäischen Wirtschaftskonferenz für Ende dieses Jahres vorzuschlagen, auf der zunächst den europäischen Volkswirtschaften zu Leibe gegangen werden soll. Es soll dann nach der Absicht Briand's erlangen werden, ob schon jetzt die Möglichkeit vorhanden sei, einen engeren Zusammenfluß der europäischen Staaten herbeizuführen.

Vorläufig haben die amtlichen Stellen Englands, Deutschlands, Hollands, der Schweiz, der Tschechoslowakei, Polens und Desterreichs bereits ihre prinzipielle Zustimmung erteilt, daß auf der nächsten Völkerverammlung des Völkerverbundes dieser Vorstoß stattfinden und die Anhänger des pan-europäischen Gedankens hoffen, daß damit ihre Bewegung einen aktuellen Charakter bekommt, und

Vertrauensvotum für Briand

Der Regierung Premiers Aristide Briand wurde in der Abgeordneten-Kammer ein Vertrauensvotum mit 326 gegen 136 Stimmen zuteil. Die Abstimmung erfolgte, nachdem Briand seine ministerielle Erklärung an die Kammer abgegeben hatte, die einen Appell für ein dreimonatliches Waffenstillstand in der Politik enthielt, damit sein Kabinett wichtige internationale Arbeiten, die von Ministern begonnen werden, fortsetzen könne. Eine Sozialisten-Gruppe und die Kommunisten erklärten sich gegen die neue Regierung, aber die Radikalen enthielten sich der Abstimmung, wodurch Briand den Sieg davontrug.

Die Marine-„Abrüstung“

Nach Londoner Meldungen haben die beiden amerikanischen Vorkämpfer Dawes und Hugh E. Gibson mit dem britischen Ministerpräsidenten Ramsay MacDonald über die Frage der Einschränkung der Marineausgaben längere Zeit konferiert. Sachverständige in Washington erwarten, daß das Dekret der Londoner Konferenz wenigstens zwei Drittel des amerikanischen 15-Kreuzer-Programms unterdrückt lassen werde. Sie glauben, daß gleichwohl welche Abmachungen getroffen werden, um die Vereinbarung zwischen den Vier-Staaten und Großbritannien über das Prinzip absoluter Gleichheit der Geschwader der beiden Kriegsmächten durchzuführen, der Bau von wenigstens 10 der in Aussicht genommenen 10.000-Tonnen-Schiffe sicher sei.

Man sagt, daß die Konstruktion von 10 der 15 Kreuzer den Vier-Staaten nur 18 Schiffe dieser Klasse geben würde, die von hohen Marineoffizieren als eine unbedingte Notwendigkeit für eine

ausreichende Seebereidigung und für den Schutz der amerikanischen Handelsstraßen sowie des Inselns des Landes betrachtet werden. Die Vier-Staaten würden dann in der Kreuzer-Kategorie außer den 10.000-Tonnen-Schiffen noch 10 7500-Tonnen-Kreuzer und 10 Kreuzer von geringerer Tonnage besitzen, von denen man wahrscheinlich viele als gelehrtuntüchtig bald abstoßen wird.

Rumänische Reparationsforderungen

Die rumänische Regierung ließ durch ihre Gesandten in Paris, London und Rom eine gleichlautende Denkschrift überreichen, die die Forderungen enthält, von deren Annahme die rumänische Regierung ihre Zustimmung zu dem Young-Plan abhängig macht. Diese Forderungen sind die folgenden: 1. die Teilzahlungen, die Rumänien aus Grund des neuen Reparationsplanes erhalten soll, müssen die Jahreszahlungen decken, die Rumänien zur Tilgung seiner eigenen Kriegsschulden leisten mußte; 2. die Rumänien zu leistenden Teilzahlungen müssen sichergestellt werden, sonst müßte die rumänische Regierung die in Deutschland auf Reparationsrechnung gemachten Vorkaufungen zurückzahlen; 3. die von Desterreich, Ungarn und Bulgarien zu leistenden Reparationen müssen jenen Betrag decken, zu dessen Begleichung unter dem Titel des auf Rumänien entfallenden Teiles der österreichisch-ungarischen Vorkriegsschulden Rumänien verpflichtet wurde.

Kommunisten getötet

In Samabor, nahe Agrar, Kroatien, wurden drei Kommunisten im Kampfe mit der Polizei getötet. Sie hatten sich in einem Hause verbarrikadiert und beschossen von dort aus die Polizisten. Von den letzteren wurde nach dem Kampfe die Vermutung ausgesprochen, daß die Kommunisten Selbstmord begingen, um der drohenden Verhaftung zu entgehen. Einer der drei Getöteten, namens Mije, war der Beteiligung an der 1921 verübten Ermordung des Innenministers Drafschewitsch beschuldigt. Damals wurden 600 Kommunisten eingekerkert. Die anderen beiden Toten waren Brüder seiner Frau. Die Polizei hat in ganz Südslowenien zahlreiche Verhaftungen von Kommunisten vorgenommen.

Hungersnot in China

Die internationale Kommission für Hungersnotbekämpfung berichtete, daß 40.000.000 Personen in China am Hungersnot leiden, und daß der Hungersnot in der Provinz Kansu, wo 13 amerikanische, britische und französische Missionare und Priester in den letzten sechs Wochen an Typhus gestorben sind, überhand nimmt. Die gegenwärtige Hungersnot soll bei weitem bedeutender sein als irgend eine andere, die China jemals im letzten Jahrhundert erlebt hat. Der nördliche und westliche Teil Chinas ist ebenfalls teilweise von der Katastrophe heimgesucht worden. Die Situation in den Provinzen Schensi und Kansu ist insofern besonders ernst, als der Hungersnot infolge der Bürgerkriege förmlich verschärft worden ist, wodurch Produktivität nur mit noch längerer Verpöschung weitergeleitet werden konnten.

Die Dürre im nördlichen China in diesem Frühjahr ist in diesem Jahre ebenfalls noch weit ernstlicher als die im Vorjahre, wodurch die ganze Lage noch bedeutend trostloser ausfällt. Aus dem Bericht der Missionen geht hervor, daß mehrere der Arbeiter, sowohl Ausländer und Chinesen, nahezu ihren Bestand verloren haben infolge des trostlosen Glendes, das sie mit eigenen Augen ansehen mußten. Das Banditenwesen nimmt immer weiter überhand, jedoch befinden sich unter diesen Elementen eine ganze Anzahl vermöglicher Personen, die für gewöhnlich die Gefolge begleiten, sich aber aus Verzweiflung den Banditenbanden angeschlossen haben, um ihren Hunger zu befriedigen.

Die Kriegsruhen, die wochenlang über der Mandchurei in Verbindung mit der russisch-chinesischen Streitfrage geschwebt haben, scheinen neuerdings vollständig verschwunden zu sein. Chinesische und russische Delegierte fanden in einem Eisenbahnwagen an der Grenze in Mandchali zusammen und trafen die Vereinbarung,

Wendung in der Mandchurei?

Die Kriegsruhen, die wochenlang über der Mandchurei in Verbindung mit der russisch-chinesischen Streitfrage geschwebt haben, scheinen neuerdings vollständig verschwunden zu sein. Chinesische und russische Delegierte fanden in einem Eisenbahnwagen an der Grenze in Mandchali zusammen und trafen die Vereinbarung,

Auswandererheimkehr aus Russland nach 200 Jahren

Neunhundert Schweden kehren nach 200 Jahren von Schwarzem Meer wieder in ihre Heimat an der Ostküste des Baltischen Meeres zurück. So alte Leute gibt es auf der Welt? Was Einzelpersonlichkeiten nicht, wohl aber als rein erhaltene nationale Familien. Die Vorfahren der Neunhundert siedelten sich 1670 in Dagestani in Estland an. Damals gehörten die baltischen Länder noch zu Schweden. Aber 1721 wurde dieses Gebiet den Russen von den Russen abgenommen. Nun hätten die freien, unabhängigen schwedischen Männer auch ihre Selbstständigkeit erloren und gerieten in die Leibeigenschaft russischer Großgrundbesitzer. Das Leben von ledig Jahren in der Schlawerei vermachte in den schwedischen Bauernfamilien den Grimm und den Widerstand gegen das Unrecht der Verflavung nicht auszu-

lösen. Die Kaiserin Katharina aber, die sich der Stimmung dieser schwedischen Bauern wohl bemerkt gefestigt hat, gab ihnen die Freiheit zurück. Aber nicht für 200. Das blieb auf Grund wohlwollender Rechte den russischen Grundbesitzern. Den Bauern blieb überhand keine andere Wahl als die: Land oder Freiheit.

Da sie die Freiheit wählten, befaßte der Grundbesitzer die Preisgabe der von ihnen bemögneten Häuser und des von ihnen Generationen hindurch bearbeiteten Landes an. Unter Begleitung von Kosaken kamen die schwedischen Bauern in unendlich langen Fußmärschen durch das ganze Russland in den Bereich von Gheron an Schwarzem Meer. Neun Monate dauerte die Reise, und sie forderte zahlreiche Opfer. Aber 200 Jahre siedelten sich doch auf dem Geste-

Schleifische Grubenkatastrophe

Breslau, Deutschland. — Insgesamt 24 Personen wurden getötet und 12 weitere schwer verletzt, als in Heiderbarnsdorf, Nieder-Schlesien, eine Bergwerkserschütterung ausbrach. Die Katastrophe ereignete sich in der Friedenshoffungs-Grube infolge einer Explosion von Kohlenstaub. Ein Ueberlebende ist vorhanden, von denen sich aber zehn in kritischen Zustände befinden.

Das Unglück ereignete sich 1.350 Fuß unter der Erde. Das Bergwerk selbst ist nicht bedingt worden. Die Opfer wurden durch Feuerflammen getötet, die sich nach der Explosion bildeten und auf ein Gebiet von 400 Fuß im Bergwerksgang ausbreiteten, sowie auch teilweise durch Vergiftung mit Gasen, die ebenfalls nach der Explosion sich im Bergwerksgang bildeten.

(Anmerkung der Schriftleitung: Wie schon wäre es, wenn man auch die Zehntausenden von Deutschen in Südrussland aus dem Jammertale des Bolschewismus befreien könnte!)

Delegierte für Friedensverhandlungen zu ernennen im Zusammenhang mit der Streitfrage über die chinesische östliche Eisenbahn. Der chinesische Delegierte Tai Junghang äußerte, daß das russische Ultimatum automatisch zurückgezogen würde.

Aus Darbin, Mandchurei, wird gemeldet: Die russisch-chinesische Situation nahm neuerdings eine dramatische Wendung nach der besseren Seite auf Grund der Ankunft von Repräsentanten des Militär-gouverneurs von der Mandchurei, Tchang Wu-liang, der den Ortsbehörden Anweisung geben ließ, die Feindseligkeiten einzustellen.

Beamte in Darbin gaben ihre Zustimmung, seine weiteren Verhaftungen von Russen vorzunehmen und verdrängen, sich in Zukunft friedlich zu verhalten. Dieses Abkommen klärt die ganze Situation und macht baldige Verhandlungen möglich.

Amerikanische Reformen

Der Curtiss-Robertson Eindecker „St. Louis Robin“, welcher mit seinen Piloten Dale Jackson und Forest O'Brine in den vergangenen drei Wochen einen bestimmten Namen erhalten hat, ist nach einem ununterbrochenen Dauerflug von 420 Stunden, 21 Minuten und 30 Sekunden auf dem Lambert-St. Louis Feld, von welchem er am Samstag, den 13. Juli, um 7 Uhr 17 morgens aufgestiegen war, sicher und unbedingelt gelandet.

Der von den Fliegern Roland Reinhart und Loren Wendell am 12. Juli in Culver City, Californien, aufgestellte Weltrekord wurde mit dieser Glanzleistung um 173 Stunden 37 Minuten und 58 Sekunden überboten.

Die Menschenmenge, welche sich am Flugfeld eingefunden hatte, um Zeuge der historischen Landung der Reformdredger zu sein, wurde auf mehr als 13.000 Personen geschätzt. Die Piloten Jackson und O'Brine wurden von einer Gruppe Polizisten aus dem Flugzeug gehoben und durch die zujubelnde Menge in den Schuppen der Curtiss-Robertson Company gebracht, wo sie von ihren Wäntinnen erwartet wurden.

Achtuhndertjahrfeier des Tzipser Deutschtums.

Weit im Osten am Fuße der Hohen Tatra an der D-Jug-Strasse Berlin-Oberberg-Itzhan liegt mitten in rein slawischen Gebiet die deutsche Sprachinsel „Tzipser“. Vor 800 Jahren hatten sich hier Deutsche angesiedelt, die wir jetzt als „Tzipser“ bezeichnen, die in Wirklichkeit aber verschiedenen deutschen Gegenden entstammen. So finden wir in der Dergips zu Füßen der Hohen Tatra eine Mischmandart vor, die auf moselfränkisch, nieder-sächsisch und schlesische Lausitzer hindeutet; in der südlich gelegenen Untertipser, wo der Bergbau im Bereich des Tzipser Starnesergrube eine bedeutende Rolle spielt, stehen wir auf deutschböhmischem und böhmisch-schlesischem Boden.

Der Name „Tzipser“ dürfte die Zeit der Römer zurückzuführen sein, die das zwischen Starpatzen und Tatra gelegene Waldgebiet „Grenz-wald“ („Silva Tepes“) nannten. Die Zahl der Tzipser darf man mit 45.000 annehmen. Konfessionell sind die Tzipser zu Dreifünfteln evangelisch und Zweifünfteln katholisch. Wichtig sind in Deutschland weisen die meisten Tzipser zwei Kirchen und zwei Schulen auf, die evangelische und die katholische. Von Beruf sind die Tzipser Landwirte, Gewerbetreibende und Bergleute; eine Quelle des Reichtums sind in den Tatra-Regionen die Lausitzer großen Wälder, die überwiegend von Deutschen bebaut werden. Die bekanntesten Städte und Orte, die von Deutschen gegründet wurden, sind Keszmarok, Reuttschau, Wiedbraut, Pels, Pilsden, Tzipser Neudorf, Großschlagendorf, Groß-Tonnitz, Gölitz, Schmölditz, An Keszmarok und in Neudorf befinden sich deutsche Gymnasien. Tzipser Neudorf und Deutschendorf (slowakisch: Borod Pels), besitzen Tatra-Museen, die in geologischer, historischer und landwirtschaftlicher Hinsicht die Tzipser bezeichnen.

Am Sonntag, den 23. Juni, fand in Keszmarok der große historische Festtag statt, der Szenen aus der reichhaltigen Geschichte des Tzipser Deutschtums darstellte. Viele Tzipser, die in der übrigen Slowakei, in Ungarn, Desterreich und Südböhmen leben, hatten sich zur Feier eingefunden. So gar aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in denen sich viele Tausende Tzipser in landsmannschaftlichen Vereinen zusammengeschlossen haben, kam eine starke Abordnung, die zuvor in Danubien, Berlin und Prag schon feierlich begrüßt worden war, herüber in die alte Heimat. Viele Veranstellungen, so eine Traditionsfeier, ein Singspiel, ein Schützen- und ein Feuerwerk brachten die treudeutsche Gefühlsregung der Tzipser und ihr Festhalten an den überlieferten deutschen Sitten zum Ausdruck.

Wer einen Kreuzer billig zu erwerben wünscht, wende sich vertrauensvoll an die amerikanische Regierung. Letztere hat beschlossen eine Anzahl veralteter leichter Kreuzer auszuräumen und nimmt Angebote, auch von Privatleuten, gern entgegen.